

4. XI. 1915

An die Bewohnerschaft Bozsony!

Es ist eine bedauerliche Erscheinung, daß ein Teil der Landesbewohner Gold- und Silbermünzen, Banknoten, Nickel- und Bronze-Kleingeld teils verliert, teils bei sich aufhäuft, trotzdem der Feind durch unsere tapferen Armeen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes getrieben worden ist, wir gegen feindliche Ueberfälle vollkommen gesichert sind und im Lande der Handelsverkehr bereits ruhig und friedlich abgewickelt wird.

Ich brauche nicht zu betonen, daß das Aufhäufen und Verbergen des Geldes, speziell in den gegenwärtigen kriegerischen Zeitläuften sowohl dem Einzelnen als der Gesamtheit empfindlichen Schaden bringt und nebstbei noch eine entschieden unpatriotische Handlung ist. Das aufgehäufte Geld verzinst sich nicht, sondern ist der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt.

Das Sammeln des Wechselgeldes (Kleingeldes) ist vollkommen zwecklos und nur dazu geeignet, durch Entziehung desselben aus dem Verkehr dort Störungen hervorzurufen. Es entsteht dadurch Mangel an Kleingeld. Es entstehen Schwierigkeiten bei Lohn- und anderen Zahlungen, dies alles erweckt Unruhe und Verdrießlichkeiten und macht den Arbeitgebern und Arbeitern die größten Unannehmlichkeiten.

Das Anhäufen der Banknoten ist in nationalökonomischer Beziehung geradezu schädlich, denn entbehrliche Banknoten gehören in die Sparkasse, in die Bank der Genossenschaft, wo sie Zinsen tragen.

Das dem Verkehr entzogene Geld bringt aber keine Zinsen und nützt auch der Volkswirtschaft nichts, wogegen es in Händen der Kreditinstitute oder im Falle der Zeichnung für Kriegsanlehen zum Pfande, zum Kredit, zum Darlehen, zum Wechsel u. s. w. wird und zur Befruchtung der Volkswirtschaft beiträgt.

Schließlich mache ich die Bürgerschaft der Stadt neuerlich darauf aufmerksam, daß eine der unentbehrlichsten und wichtigsten Mittel der Kriegsführung das Gold ist, und daß jeder kriegsführende Staat besonders Schwergewicht darauf legt, den Goldvorrat seiner Notenbank zu vermehren.

In dieser Beziehung hat wiederum Deutschland große Erfolge zu verzeichnen. Dort ist eine Bewegung in allen Kreisen der Bevölkerung entstanden, daß alles Gold an die Reichsbank abgeliefert und in Banknoten umgetauscht werde.

Mehrere 100 Millionen Mark in Gold flossen auf diese Art in die Kellerräume der deutschen Reichsbank. Pfarrer, Lehrer, Beamte der Städte und Gemeinden wetteiferten im Sammeln des Goldgeldes; Schulkinder gingen von Haus zu Haus Gold zu sammeln und gegen Banknoten einzutauschen.

Mitbürger! Auch unsere Pflicht, unsere patriotische Pflicht ist es, das Beispiel Deutschlands nachzuahmen. Es hat keinen Sinn unser Geld zurückzuhalten, es entstehen daraus nur die größtmöglichen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die wir in unserem eigentlichen Interesse vermeiden müssen.

Darum wenden wir unser Geld an, wie wir es im Frieden taten, wenden wir es an zu Gunsten unserer Volkswirtschaft, zu unserem eigenen Wohle.

Der Bürgermeister.